

Beilage zu No. 7 der „Graph. Presse“.

Bezirkstag vom Gau Barmen-Köln,

am 17. Januar 1904 in Crefeld, bei Dittmar.

Gegen 1/11 Uhr eröffnete Adolf Müller-Crefeld nach kurzer Begrüssung die Vormittags-sitzung. Nach erfolgter Bureau-Wahl wird die Tagesordnung mit kleiner Aenderung genehmigt. — Vertreten sind die Zahlstellen: Elberfeld durch 4, Köln 3, Crefeld und Düsseldorf je 2, Dortmund, Duisburg, Iserlohn, Kempen, Solingen, Lobberich und Lüdenscheld durch je 1, und die Agitations-Kommission in Barmen durch 4 Delegierte; letzteren wird Stimmrecht erteilt.

1. Den ausführlichen Bericht der Agitations-Kommission gab Corrinth-Barmen. — Soweit die Möglichkeit geboten und die Beschlüsse der Gautage in Iserlohn und Köln nicht lähmende Rückwirkung auf die Thätigkeit der Kommission ausgeübt, sei geschehen was unter den Verhältnissen möglich war. — Die Gaukasse ist im vorigen Jahr vom Haupt-Vorstand eingezogen worden; ebenso sind von diesem zur Beschickung der heutigen Bezirks-Konferenz die Gelder für die vier Agitations-Kommissions-Mitglieder, trotzdem sie Referate halten sollten, verweigert worden; nur die Kosten für einen Einzelnen, wurden bewilligt. Um für die Zukunft eine wirksame Agitation, unabhängig von der Ortsverwaltung entfalten zu können, langen Auseinandersetzungen mit dieser, sowohl als auch mit dem Haupt-Vorstand zu entgehen, bezweckt die Agitations-Kommission die Gründung einer Bezirkskasse. — Als besonderen Grund erschien die am Orte gemachte Erfahrung mit der Wahl zum Bezirkstag. Es wurden in Barmen die 4 Mitglieder der Agitations-Kommission gewählt mit der Begründung, „Kosten zu sparen“ und sollten diese Kollegen die Zahlstellen auf den Bezirkstag vertreten; — später in der zweiten Versammlung sollte noch ein fünfter Delegierter hinzugenommen werden; durch letzteren entstand der Streit, worauf alsdann die Versammlung beschloss den Bezirkstag nicht zu beachten, resp. nicht zu beschicken.

Hagedorn-Düsseldorf: Wir brauchen mehr Agitation! warum sind keine Gelder vorhanden? — In Berlin kann nicht genug geschehen — aber wir Provinzialen bleiben Nebensache. — Rheinland liegt sehr ungünstig und wird erst im 5. und 6. Grad behandelt; gerade in der katholischen Gegend sei die Agitation eine schwere. Wir brauchen für die Arbeiterbewegung auch die nötige finanzielle Unterstützung zur Entfaltung ausgiebiger Agitation.

Wachendorf-Solingen: Von den 12 Prozent der Zahlstellen wurden der Gaukasse Beiträge abgeführt; mithin hatte der Haupt-Vorstand kein Recht darauf Beschlag zu legen. — Wenn Agitationstouren gemacht werden, so sollten, neben den grossen auch die kleineren Zahlstellen von den Referenten berührt werden; die Agitations-Kommission musste dabei mehr eingreifen, als wie es gethan worden ist.

Corrinth: Nachdem die Gauen und Gautage aufgehoben wurden, mussten auch die Gaugelder abgeliefert werden. — Berlin hat durch seinen zuerst einberufenen Bezirkstag die Sache umgangen und dieser Notwendigkeit sind andere Gauen gefolgt.

Markus-Barmen: Wir haben eingesehen, dass es wie bisher nicht mehr weiter gehen kann, dass mehr geleistet werden muss, deshalb die Einberufung dieses Bezirkstages; ausserdem hat sich das Material so angehäuft, dass deren Verarbeitung dringlich geworden. Gewiss alle Weisheit nimmt Berlin für sich allein in Anspruch; sie stellen ohne Abwarten der Generalversammlung in Dresden einen neuen Beamten an beantragen dazu die fehlenden Gelder vom Haupt-Vorstand, aber wir mögen sehen, wie ohne Mittel Agitation zu Nutzen unserer Organisation entfaltet werden kann.

Krahn und Köchling detaillieren Kölner Verhältnisse und erinnern, dass im deutschen Rom nur ein sehr langsames Vorwärtsschreiten möglich ist.

Krieg-Barmen tadelt die Agitation der einzelnen Zahlstellen; Malsbender-Düsseldorf und Schubert-Elberfeld treten dem entgegen; der Barmer Gau hätte nur am Orte selbst gewirkt.

Müller: 30 neue Mitglieder wurden von Crefeld im letzten Jahre dem Verein zugeführt; jedenfalls ist dies für hiesige Verhältnisse eine stattliche Zahl. Die neugegründete Filiale Kempen besteht aus früheren Crefeldern Mitgliedern.

2. Wie soll in Zukunft die Agitation betrieben werden? Referent Markus-Barmen. Die persönliche Agitation von Mund zu Mund sei immer die beste; mit der Voraussetzung bedingt, dass derjenige, welcher agitiert, auch weiss was Organisation ist, was eine Gewerkschaft will und welche Ziele sie verfolgt. Nur so ist es möglich, den indifferenten Kollegen zu imponieren. Durch gut abgefasste Flugblätter, passend am Platze verteilt, durch öffentliche Versammlung, wenn dazu wirklicher Anlass vorliegt und für gute Referate gesorgt ist. Die Mitgliederversammlungen sind von überflüssigen Ballast zu entkleiden; allgemein interessante Fragen müssen aufgeworfen werden, aufklärende und belehrende Vorträge sind zu halten. Stoff dazu ist wahrhaftig genügend vorhanden und wird derselbe richtig verwertet, kann ein dauernder Erfolg nicht ausbleiben. Auch den Vereinsbibliotheken muss besondere Aufmerksamkeit gewidmet werden.

Wachendorf: Die indifferenten Kollegen zehren mit von den Früchten die andere säen, aber ihrer Organisation anzugehören und gleich den anderen Beiträge für ihre eigenen Interessen mitzuzahlen, dafür sind sie nicht zu haben. Man schimpft über Terrorismus den Indifferenten gegenüber, aber für-wahr: noch mit viel zu viel Glacehandschuhen werden sie angefasst. Benutzen wir die Macht, die wir haben, auch sie zu organisieren. — Es ist Gelegenheit geworden, in einer Rubrik der „Graph. Presse“ Städte aufzuzählen, wo bei Stellungswechsel besonders Erkundigungen bei den Verwaltungen einzuholen sind; ich verahre mich gegen diese Einseitigkeit, Zahlstellen überhaupt zu publizieren, nachdem Erkundigungen überall einzuholen sind.

Müller-Crefeld: Nicht überall ist die vermeintliche Macht zu organisieren angebracht, namentlich in Geschäften, welche ausschliesslich langjährige Mitarbeiter besitzen, die wenig Ahnung haben, wie es wo anders aussieht und am eigenen Körper eine Arbeitslosigkeit noch nicht verspürten. Den Einsichtsvollen die Zweckmässigkeit der Gewerkschaft klar zu machen, gelingt schliesslich, ohne sie dafür aber zu gewinnen.

Neumann-Barmen: Die Geschäftsversammlungen dürfen als Mittel zum Zweck bei der Agitation nicht vergessen werden; durch Ausdauer dürfte auch damit der Indifferentismus zu bekämpfen sein. Nach bisher gehörten Ausführungen steht der Bezirkstag den Antrag II von der Agitations-Kommission entgegen. Werden der Bezirkskasse aber durch Extrasteuer nur 50 Mk. gesichert, kann mit diesen schon vieles geschehen.

Hagedorn: Benutzen und suchen wir jede sich bietende Gelegenheit und lassen kein Mittel unversucht, den Gewerkschaften neue Streiter zuzuführen; freilich soll man auf möglichst vielen Gebieten bewandert sein, um ungerechtfertigte Entgegnungen bei Agitationen sofort wiederlegen zu können; damit würde vieles erreicht! Hier in unserer Gegend brauchen wir nur wirklich tüchtige Agitatoren, tüchtige Referenten. Wo Protestantismus ist, ist Fortschritt, wo Katholizismus Rückschritt; im katholischen Rheinland muss eben hinsichtlich der Agitation alles geschehen, nichts darf versäumt und gescheut werden; hier muss Herrgott auf Herrgott herkommen, um uns im Kampf gegen die Verleumdungstheorie zu unterstützen.

Meinert-Dortmund: Bei den Wahlen von Verwaltungsmitgliedern wird nicht selten gesündigt, indem man Kollegen an die Spitze stellt, welche statt vorwärts zu kommen, den Karren in den Dreck schieben; bei vorsichtigerer Auswahl dürfte dem begegnet werden. Hinsichtlich der beiden Anträge der Agitations-Kommission wünsche ich bindende Beschlüsse nicht zu fassen, da die Generalversammlung in Dresden vor der Thüre steht.

Schubert-Elberfeld: Die Kosten der Agitation trägt die Hauptkasse, so lautet der Beschluss der Generalversammlung Halle a. S., ich sehe nicht ein, weshalb wir unsere Mitglieder durch Extrasteuer dazu heranziehen sollen.

Bohnes-Crefeld: Wir sind mit gebundenen Mandat gegen jede Beitragserhöhung und werden auch gegen eine Extrasteuer stimmen.

Tippenhauer-Elberfeld, Krahn-Köln, Ugi-Duisburg befürworten Antrag I, werden aber II ablehnen.

Corrinth: Es ist nicht notwendig eine Extrasteuer von den Mitgliedern zu erheben. Verpflichten wir die Zahlstellen zur Abgabe eines bestimmten Betrages an die Bezirkskasse, welcher der Hauptkasse angerechnet wird.

Müller: Ich empfehle durch meinen Antrag den direkten Weg, dem des indirekten vorzuziehen. Die Anstellung besoldeter Ganleiter steht ja doch in Aussicht und erfolgt wahrscheinlich früher als wie wir glauben, damit auch die Ablösung der Agitations-Kommission.

Nachmittags-Sitzung.

Angenommen wird der Antrag I: »Der Agitations-Kommission wird es zur Pflicht gemacht, mindestens halbjährlich in allen Zahlstellen des Bezirkes öffentliche Versammlungen abzuhalten, ev. können Mitglieder-Versammlungen stattfinden, wo sachgemässe Referate gehalten werden sollen.« —

Ebenso angenommen Zusatz-Antrag Wachendorf: »Der Haupt-Vorstand soll bei Agitationstouren in Zukunft mehr wie bisher auch die kleineren Zahlstellen berücksichtigen, damit letztere sich nicht immer wie Mitgliedschaften zweiter Klasse vorkommen.« —

Für den abgelehnten Antrag II der Agitat.-Kommission angenommen Antrag Müller:

»Der Bezirkstag Crefeld verpflichtet den Haupt-Vorstand, Gelder zur Deckung kleinerer und grösserer Ausgaben der Bezirksleitung Barmen-Köln zur Verfügung zu stellen.« —

Ebenso angenommen Antrag Solingen: »Der Haupt-Vorstand wird ersucht, in der Gr. Pr. die besondere Anführung von Städten mit dem Satze: »Vor Stellungnahme sind stets Erkundigungen einzuholen« — für die Zukunft zu unterlassen.« —

Die Frage einer Trennung des Bezirkes Köln von Barmen soll bis zur Generalversammlung in Dresden offen gelassen werden.

Wider Erwarten fand der folgende Punkt 3 eine so schnelle Erledigung, wie man anfaangs nicht zu glauben wagte.

Malsbenden hält zunächst ein einleitendes Referat und befürwortet die s. Z. von Düsseldorf ausgegangene Idee: Einrichtung eines Arbeits-nachweises für Rheinland und Westfalen. In der Gr. Pr. sei darüber von den verschiedenen beteiligten Zahlstellen geschrieben worden; er nimmt an, dass in der verstrichenen Zeit die Frage wohl erwogen wurde und die Zweckdienlichkeit eines Arbeits-Nachweises erkannt ist. Vieles reden darüber erübrigt sich; setzen wir die Idee in die That um.

Weniger zuversichtlich ist Neumann, welcher dazu gleichfalls als Referent vorgesehener war; auch er ist von der Notwendigkeit eines Arbeits-Nachweises in unserm Distrikt überzeugt, hält aber dessen Einführung noch für verfrüht. Sorgen wir zunächst dafür, die örtlichen Arbeits-Nachweise gründlich zu pflegen und wenn das erreicht ist, können wir für Rheinland und Westfalen zentralisiert werden.

Die kurze Diskussion brachte wesentlich neues nicht hervor, weil sich die Delegierten einig waren, dass an die Lösung der Frage jetzt noch nicht gedacht werden kann. Erst wenn die Tarifgemeinschaft eingeführt sei, würde der Arbeits-Nachweis seinen Zweck ausgiebig erfüllen können.

Der Antrag Düsseldorf, die Einrichtung desselben heute zu beschliessen, wird abgelehnt; dagegen soll er der nächsten Generalversammlung empfohlen und befürwortet werden.

Angenommen wurde der Antrag Meinert: »Die am 17. Januar in Crefeld tagende Bezirks-konferenz hält die Einführung eines Zentral-Arbeits-Nachweises für Rheinland und Westfalen, sowie die Anstellung eines besoldeten Gauleiters für diesen Bezirk als sehr wünschenswert; sie ist jedoch davon überzeugt, dass die Durchführung dieser Einrichtungen noch verfrüht ist und sieht sich daher genötigt, diese Frage einstweilen zu vertagen.«

mit dem Zusatz-Antrag Markus: »Den Zahlstellen wird es zur Pflicht gemacht, ihren örtlichen Arbeits-Nachweis gründlich zu pflegen.«

Wohl das Hauptinteresse hatte der Punkt 4 Stellungnahme zur geplanten Erhöhung der Beiträge, denn an der Debatte beteiligten sich fast sämtliche Delegierten. — Der Referent, als solcher Krieg-Barmen, hielt entgegen sonstiger Geflogenheit, die Zeit einer Beitrags-Erhöhung das Wort zu sprechen, noch nicht für gekommen. Es muss immer wieder auf das schwarze Rheinland verwiesen werden, weil da mit ganz anderen Schwierigkeiten zu rechnen ist, als sie beispielsweise Berlin hat, wird der Beitrag höher, dann wird die Agitation eine noch schwerere, als wie sie schon ist. Auch die finanzielle Leistungsfähigkeit unserer Mitglieder hat seine Grenzen und ist diese erreicht, so würden diese nicht dem Senefelder-Bund, sondern der Organisation den Rücken kehren; beides darf nicht gewollt werden. Die Ausführungen der folgenden Redner waren in der Hauptsache im Sinne des Referenten gehalten. Nur Meinert ist für eine Beitragserhöhung und empfiehlt eine solche von 20 Pf. — Wachendorf konnte nicht einsehen, warum im Senefelder-Bund eine Erhöhung vorgenommen werden muss. — Die Berechtigung der Forderung ist noch gar nicht erbracht und könnte höchstens dann untersucht werden, wenn die noch fehlenden Abrechnungen des letzten Jahres herausgegeben sind. Erhöhen wir dafür lieber den Beitrag unserer Organisation, weil damit dessen grössere Leistungsfähigkeit erreicht wird und belassen den Beitrag im Senefelder-Bund auf alter Höhe. Ein Vergleich mit den Buchdruckern ist vorhin von Müller erfolgt, die können auch mehr leisten, als wir in unseren Vereinen, weil sie vieles ersparen, was bei uns nicht möglich ist und auch, weil sie keine doppelten Verwaltungskosten haben.

Antrag Dortmund: Erhöhung der Beiträge auf 70 Pf. wurde zurückgezogen; für den Antrag Solingen: Erhöhung auf 60 Pf. stimmten nur drei; folgende Resolution Krieg:

»In Anbetracht dessen, dass der Senefelder-Bund den Beitrag erhöhen wird und muss, erklärt sich die heutige Konferenz gegen eine Beitrags-erhöhung innerhalb der Organisation, da eine solche auf alle Fälle rückwirkend auf die Entwicklung der Organisation sein wird.«

wurde mit grosser Mehrheit angenommen.

5. Tariffragen.

Krieg: Seit Anregung der Tarifgemeinschaft ist vieles darüber schon gesprochen und geschrieben worden, dass eigentlich neues nichts mehr zu sagen wäre. — Unmöglich wird es immer bleiben, einem jeden es recht zu machen. Wir sehen, dass die Tarifkommission bemüht ist, den Kritikern zu genügen, indem schon zum vierten Male eine Um-arbeitung des Entwurfes erfolgt ist. Zu einem Vertrag gehören bekanntlich zwei und Forderungen, die an den Contradiktor gestellt werden, müssen immer im Bereich der Möglichkeit liegen. Selbst die Gegner einer Tarifgemeinschaft müssen selbst zugeben, dass allein schon durch die Regelung des Lehrlingswesens ein gewaltiger Fortschritt erzielt wurde. Nehmen sie den Tarif an, wie er ist; Ver-

